

# Wir sind eingeladen!

Predigt über das Gleichnis vom Hochzeitsmahl (Matthäus 22,1-14)  
gehalten am 21. August 2022 in Dürrenäsch von Pfr. Thomas Gutmann

„Save the Date!“ - so wird heute eine Einladung angekündigt. Und dann folgt die konkrete Einladung, oft bereits mit zwei Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen versehen, entweder „Ja, ich komme gerne!“ oder „Ich kann leider nicht kommen.“ Manchmal kreuzt man dann das zweite an, „Ich kann leider nicht kommen“, doch eigentlich müsste es heissen: „Ich könnte schon – aber ich will nicht.“ Jesus hat ein Gleichnis erzählt, in welchem geladene Gäste nicht kommen wollten (Matth.22,1ff):

*„Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu rufen; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft. Die Übrigen aber ergriffen seine Knechte, verhöhnten und töteten sie. Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.“*

Dieser erste Teil des Gleichnisses beginnt herrlich und endet schrecklich. Er beginnt mit einer Einladung zu einer Hochzeitsfeier. Es ist für Eltern etwas ganz Besonderes, wenn ihre Kinder heiraten. Heute organisieren diese ihre Hochzeitsfeier selber oder übergeben das dem Brautführerpaar. Hier übernimmt es der Vater, für seinen Sohn die Hochzeitsfeier zu gestalten. Es ist auch nicht eine gewöhnliche Hochzeit – nein, der König organisiert die Hochzeit des Kronprinzen. Und er lädt dazu Gäste ein. Weshalb tut er das? Weshalb lädt man Gäste zu einer Feier ein? Einerseits wohl schon, weil man den Gästen eine Freude bereiten will. Andererseits aber auch sich selbst zuliebe: denn ganz allein feiert es sich schlecht. Der königliche Vater will seinem Sohn und dessen Braut ein tolles Fest gestalten, sie sollen sich im Kreis der Gäste freuen können – es soll ein Fest zu ihren Ehren sein.

Das ist dann auch wichtig für die Geladenen: im besten Fall freuen sie sich riesig über die Einladung und folgen ihr gerne; andernfalls gehört es sich, wenigstens dem Hochzeitspaar zuliebe und zu Ehren am Fest teilzunehmen.

Offensichtlich wurden nicht Vertreter anderer Königshäuser eingeladen (zumindest nicht nur), sondern auch Leute, die Äcker bewirtschafteten oder ein Geschäft betrieben. Es sollte ein Fest mit den Untertanen des Königs sein.

„Save the Date“ - nun, englisch werden es die Geandten des Königs kaum gesagt haben, aber sie kündigten die Feier in einer ersten Einladung an, damit sich die Gäste für den angekündigten Hochzeitstag bereit halten könnten. Befremdlicherweise löste das bei den Geladenen keine Freude aus: „*sie wollten nicht kommen*“, lesen wir (V.3). Und dabei blieben sie: als dann die zweite Einladung kam, zogen es die Landwirte, die Handwerker und die Kaufleute vor, ihrem Gewerbe nachzugehen. Andere probten gar den Aufstand, misshandelten die Boten des Königs, ja, töteten sie sogar! Die zornige Reaktion des so gekränkten Königs liess nicht lange auf sich warten: er sandte seine Soldaten aus und nahm Rache an den Mördern.

Das ist eine traurige Geschichte. Aber es ist eben nicht nur eine Geschichte, sondern ein Gleichnis für das Reich Gottes (V.2): „*Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete.*“ Wie der König im Gleichnis zum Fest einlädt, so lädt Gott in sein Reich ein. Das ist eine grosse Ehre für die Geladenen – es geschieht aber auch zur Ehre Gottes, „*um seines Namens willen*“ (Ps.23,3).

Der Herr Jesus Christus hat dieses Gleichnis im Blick auf die religiösen Führer im damaligen Israel, die Hohenpriester und die Pharisäer (siehe Matth.21, 45), erzählt. Israel wurde von Gott durch die Propheten und dann durch den Herrn selber und durch seine Apostel ins Reich Gottes geladen. Aber die religiöse Elite Israels wollte nicht. Der Herr sagte (Matth. 23,37; Luk.19,41-44): *„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! - Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.“*

Es ist kein Kavaliersdelikt, die Einladung Gottes abzulehnen! Dass Gott uns gefallene, sündige Menschen in sein Reich einlädt, das ist ein riesiges Geschenk, eine unverdiente Gnade. Und diese Einladung abzulehnen, ist ein riesiger Skandal. Von den geladenen Gästen heisst es (V.5): *„Sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft.“* Dem Reich Gottes weltliche Dinge vorzuziehen bedeutet, sich den Zorn Gottes zuzuziehen. Jakobus schreibt (Jak.4,4): *„Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes!“* Und im Hebräerbrief lesen wir (10,31): *„Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“*

Das Gleichnis geht noch weiter – und jetzt kommen wir ins Spiel (V.8-10): *„Dann sprach er [der König] zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Strassen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Strassen hinaus und brachten zusammen, alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal war voll mit Gästen.“*

Diesmal werden die Boten des Königs nicht in die Häuser der Bürger geschickt, sondern auf die Strassen. Wenn wir dabei an Handelsstrassen denken, dann traf man da zu jener Zeit Karawanen, die aus umliegenden und aus fernen Ländern kamen, um Handel zu treiben. Nachdem die eigenen Bürger die Einladung verschmäht haben, lässt der König nun die Fremden laden.

In Antiochia in Pisidien (nördlich der heutigen Stadt Antalya gelegen) sagten Paulus und Barnabas zu denjenigen unter den Juden, die das Evangelium ablehnten (Apg.13,46): *„Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber von euch stosst und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“* Was unser Herr im Gleichnis angekündigt hat, das erfolgt bis heute: das Evangelium wird in der ganzen Welt verkündigt. Durch die Boten des Evangeliums wird die Einladung des himmlischen Königs allen Menschen gepredigt. Das geschieht auch heute auf den Handelsstrassen: Unter der Bezeichnung „Gottes Wort auf der Landstrasse“ verteilt seit Jahrzehnten eine kleine Gruppe am Zollamt Basel Traktate, Kalender und Bibeln an die Fahrer der LKW, die dort aus aller Herren Länder vorbeikommen<sup>1</sup>. Aber natürlich nicht nur auf den Handelsstrassen, auch durch Radio und Fernsehen und Internet, durch Bücher und Traktate, durch Predigten und Mund-zu-Mund-Propaganda wird die Einladung verkündet: *„Komm, sag es allen weiter, ruft es in jedes Haus hinein! Komm, sag es allen weiter: Gott selber lädt uns ein!“* (wie es Pfr. Friedrich Walz in seinem vom Spiritual „Go tell it on the mountain“ inspirierten Lied formuliert).

*„Selig ist, wer am Mahl im Reich Gottes teilnehmen wird“*, sagte ein Teilnehmer an einem Gastmahl, bei welchem auch unser Herr zugegen war (Luk.14, 15). Ja, das ist wahr. Und das Mahl, die Tischgemeinschaft, ist dabei ein Bild für das ewige Leben. Glückselig ist, wer am ewigen Leben im Reich Gottes teilnehmen darf. Und wir sind dazu eingeladen!

<sup>1</sup> Verein „Gottes Wort auf der Landstrasse“, D-79424 Auggen; IBAN: CH69 0900 0000 1541 9543 9

Dadurch, dass auch uns das Evangelium verkündigt worden ist, hat Gott uns eingeladen. Eingeladen zu was? Im Gleichnis erfolgt die Einladung zu einer Festgemeinschaft. Ohne Gleichnis erfolgt durch das Evangelium die Einladung in die Gemeinschaft aller derer, die durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus aus der Weltliebe zur Gottesliebe gefunden haben. In die Gemeinschaft aller derer, die durch die Vergebung ihrer Schuld aus Feindschaft mit Gott in den Frieden mit Gott aufgenommen worden sind. In die Gemeinschaft aller derer, die berufen sind, nicht nur hier in dieser Welt durch die Hilfe des Heiligen Geistes in der Ausrichtung auf Gott zu leben, sondern dereinst auch am ewigen Reich Gottes teilzuhaben.

Interessanterweise sagt unser Herr im Gleichnis, die Boten „*brachten zusammen, alle, die sie fanden, Böse und Gute*“ (V.10). Ich denke, dass damit unsere menschliche Wahrnehmung gemeint ist. Nach unseren menschlichen Massstäben gibt es gute und schlechte Menschen: Menschen, die sich anständig verhalten, Menschen, die anderen Gutes tun; und andererseits Übeltäter, Menschen, die anderen Böses antun. Im Urteil der Menschen also gibt es Böse und Gute. Im Urteil Gottes gibt es nur Sünder und Sünderinnen. Denn ob im Gewand eines anständigen Lebenswandels oder ob im Gewand offensichtlicher Bosheit: „*alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist*“ (Röm.3, 23-24).

Da beschreibt Paulus, worin die Einladung besteht und wie sie in uns wirksam wird. Gott lädt uns durch das Evangelium in seine Gemeinschaft, obwohl wir da nicht hineinpassen. Aber Gott macht uns passend: indem er uns begnadigt durch den Erlöser Jesus Christus. Durch den Glauben an ihn empfangen wir Vergebung, und wir werden durch den Heiligen Geist hineingenommen in ein Leben der Heiligung, in ein Leben, das auf Gott ausgerichtet ist und sich an seinen Geboten orientiert.

Nur so können wir am Festmahl im Reich Gottes teilnehmen, nur so empfangen wir das ewige Leben im Frieden mit Gott. Nur Gott kann uns passend machen – wir selber können das nicht. Darauf weist der Herr hin im Schlussteil des Gleichnisses (Verse 11-14):

*„Da ging der König hinein zum Mahl, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die äusserste Finsternis! - Da wird sein Heulen und Zähneklappern. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“*

An einer Hochzeit tragen nicht nur die Brautleute, sondern auch die Gäste festliche Kleider. Man kommt nicht einfach im Strassenanzug oder gar in Arbeitskleidern – das würde eine Geringschätzung und eine Beleidigung des Hochzeitspaares darstellen. Aber im Gleichnis hören wir von einem Gast, der genau das tut. Er geht mit all den festlich gekleideten Leuten in den Hochzeitssaal hinein – aber ohne Festkleid. Er entgeht dem prüfenden Blick des Königs nicht. Er wird zur Rede gestellt – und weiss nichts zu antworten. Schneller als er hereingekommen ist, wird er aus dem Festsaal hinausgeworfen.

Was ist da gleichnishaft beschrieben? „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn“, sang Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Nur Gott kann uns passend machen für sein Reich, durch die Vergebung, durch die Gerechtersprechung und die Heiligung. Im Alten und im Neuen Testament wird das verschiedentlich mit dem Anziehen eines neuen Kleides verglichen.

Der Prophet Sacharja sah in einer Vision, wie der Hohepriester Josua neue Kleider erhielt (Sach.3,3-4 Elbf): „*Und Joshua war mit schmutzigen Kleidern bekleidet und stand vor dem Engel. Und der Engel antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Nehmt ihm die schmutzigen Kleider ab! Und zu ihm sprach er: Siehe, ich habe deine Schuld von dir weggenommen und bekleide dich mit Feierkleidern.*“

Paulus fordert im Kolosserbrief auf (Kol.3,10.12-14): *„Ihr habt den neuen [Menschen] angezogen, der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntnis erneuert wird... So ziehet nun als Gottes heilige und geliebte Auserwählte mitleidsvolle Barmherzigkeit, Gütigkeit, Demut, Sanftmut, Langmut an; ertraget einander und vergebet euch gegenseitig, wenn einer wider den andern eine Klage hat; wie Christus euch vergeben hat, so [vergebt] auch ihr! Über dies alles aber [zieht] die Liebe [an], was ein Band der Vollkommenheit ist!“* (vgl. auch Eph.4,22-24).

Auch wenn das an uns gerichtete Aufforderungen sind, gilt: passend zum Reich Gottes können wir uns nicht selber machen, das kann nur Gott uns schenken. Wenn Paulus uns auffordert, den neuen Menschen anzuziehen mit den dazu gehörenden Eigenschaften und Verhaltensweisen, dann beschreibt er die Frucht des Geistes (Gal.5,22), also das, was der Heilige Geist in uns wirkt. Diesem Wirken des Geistes sollen und dürfen wir uns öffnen, damit er in uns wirken kann.

Es ist auch möglich, aus eigener Kraft ein anständiges Leben zu führen. Ein Mensch kann sich christliche Verhaltensweisen antrainieren. Für andere sieht es dann so aus – und er kann es sich auch selber einreden -, als wäre er ein Christ. Aber es ist nicht die Frucht des Geistes, sondern menschengemachtes Imitat. Gott lässt sich dadurch nicht täuschen.

In gewissem Sinne ist es nur Fassade. So, wie man sagt: „Kleider machen Leute“, so kann man sich nach aussen als etwas ausgeben, was man innerlich gar nicht ist. Die Erlösung, durch die wir für das Reich Gottes passend gemacht werden, erfolgt aber von innen heraus. Es geht nicht zuerst um das Praktizieren eines christlichen Lebensstiles, sondern um eine innere Verwandlung. Im Römerbrief schreibt Paulus (13,14): *„Ziehet den Herrn Jesus Christus an!“* (vgl. Gal.3,27). Da verwendet er zwar auch das Bildwort eines Gewandes, das man äusserlich überzieht – aber es geht um etwas Innerliches, etwas Existenzielles: durch den Glauben, den Gott uns schenkt, werden wir so mit dem Erlöser Jesus Christus verbunden, dass wir in ihm sind und er in uns ist. *„Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.“*

Wir können die christliche Kirche in dieser Welt mit dem Hochzeitssaal des Gleichnisses vergleichen: Alle, die den Ruf (V.4): *„Alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!“* hören und annehmen, finden sich im Hochzeitssaal ein. Sie nennen sich alle Christ. Aber nicht alle sind dann auch wirklich bei der Hochzeit dabei, sondern nur die, welche das Hochzeitsgewand tragen. Das sind alle diejenigen, die durch Gott aufgrund der durch Jesus Christus geschaffenen Erlösung erneuert und für das Reich Gottes passend gemacht worden sind. Warum das die einen sind und die anderen nicht, das ist ein Geheimnis, das Geheimnis der göttlichen Gnadenwahl. Deshalb setzt der Herr hinter das Gleichnis das Schlusswort (V.14): *„Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“*

An uns richtet der Apostel Petrus die Aufforderung (2.Petr.1,10-11): *„Darum, Brüder, seid umso eifriger bestrebt, eure Berufung und Auserwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals zu Fall kommen; denn auf diese Weise wird euch der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus reichlich gewährt werden.“*

Und der Apostel Paulus ermutigt uns (Phil.2,12-13): *„Verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“*

Wir sind eingeladen zum Reich Gottes durch das Evangelium.

Durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus haben wir Zugang. Er macht uns passend zum Reich Gottes. Nicht in vermessenem Selbstvertrauen, sondern in demütigem Glauben dürfen wir das Heil empfangen.

Gott schenkt es uns nach seinem Wohlgefallen, um seines Namens willen (Ps.23,3), zum Lobe seiner Herrlichkeit (Eph.1,12).

Hallelujah! Amen.